

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Miscellanea Latina

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

gehen darf. Wenn du keine Liebe zu den Menschen empfindest, so halte dich fern. Beschäftige dich mit dir selbst oder mit irgend welchen Sachen, aber nicht mit Menschen.“ —

Zum Schluß möchte ich eine hierzu passende Lektüre warm empfehlen, die mir Genuß und Freude bereitet hat. Man möchte neidisch sein auf dieses persönliche Verhältnis, das im „Alten Realgymnasium“ zu München zwischen verschiedenen Lehrern und ihren Schülern bestanden hat. Das waren keine Kessel und keine Pauker, sondern Erzieher und Führer junger Menschen, die Verständnis für sie aufbrachten und sie für voll nahmen, Männer mit Herz und ihren Schülern väterliche Freunde. Ernst Heimeran hat ihnen in seinem Büchlein „Lehrer, die wir hatten“ (erschieden 1954 in seinem Heimeran-Verlag in München) ein „Denkmal später Rührung und Dankbarkeit“ gesetzt.

Miscellanea Latina

Von Studienrat i. R. Rudolf Tietz (1894—1902)

Der Aufsatz „Angst“ hat auch unseren Kommilitonen Tietz auf den Plan gerufen. Seine kleinen Erzählungen wurden zur Ehrenrettung der Latina-Lehrer geschrieben.

In M 5 (1894) hatten 3 Klassenbrüder gemeinsam anstößige Stellen aus der Bibel herausgesucht und auf Zettel geschrieben. Ein solcher Zettel fällt einem Vater in die Hände, er zeigt ihn dem Ordinarius Rosenstock („Rosen-aute“), der bringt ihn dem Rektor Dr. Becher. B. macht keine große Kriminalsache daraus, sondern jeder der Inkulpaten erhält 3 Stunden Käfig, Meldung ans Elternhaus, und in der nächsten Lateinstunde tut sich die Klassenzimmertür auf, Dr. Becher erscheint, tritt vor jeden der 3 Sünder hin, sagt nur ein lautes „Pfui“ und verschwindet. Das half, geschwenkt, wurde keiner.

Latina-Rektor von 1890—1895 war Dr. Ferdinand Becher, ein Rektor von Format. 1895 ging er als Provinzialschulrat nach Brandenburg, sein Nachfolger wurde Rausch. Den sich aus den Namen zwanglos ergebenden Witz riß Dr. Wilhelm Kaiser („Zicke“), sogar öffentlich in der Presse: „Wo 5 Jahre lang der Becher geherrscht hat, muß unfehlbar ein Rausch folgen.“

In M Ia (Mich. Oberprima 1901/02) war montags früh erste Stunde Deutsch beim Rektor (Rausch). Er entwirft an der Tafel ein kühnes Gebäude über menschliches Kultursystem. 2 Gebiete gehören dazu. 1. Lebenserhaltung (Landwirtschaft, Handwerk etc.) 2. Lebenserhöhung (Literatur, Kunst, Musik etc.). Am Ende der Stunde steht die Tafel vollgeschrieben. Die nächste Stunde ist Griechisch beim Ordinarius Prof. Merklein. („Meerschwein“ häßlicher Spitzname, durch geistlose schülerhafte Assonanz entstanden Merklein-Meerschwein, ähnlich auch, nur nicht so häßlich Hergt-Hecht). Prof. Merklein stellt sich vor das Katheder, wirft einen halben Blick auf die Tafel, die nach Vorschrift leer sein mußte, wendet sich zur

Klasse zurück und sagt trocken zu einem der vorn Sitzenden: „Wischen Sie den M . . . — englischer Nebel — weg!“ Charaktervoller Wagemut Prof. Merkleins.

Prof Weingärtner („Appel“) sagt gelassen zu seiner sehr unruhigen Milb: „Sie mögen mich Apfel oder Birne nennen, das ist mir gleich.“

Wer von den Komm. weiß noch etwas von Prof. Weingärtner, Prof. Knauth (Dachs)?, Prof. Windel (Essel), Dr. Lübbert, Gesche (probandus)?

Alte Lateiner im Lützow'schen Freikorps

Von Superintendent Feodor Klapproth (1894—1900)

Der unglückliche Ausgang des Feldzuges gegen den Imperator Napoleon 1806/07 hatte zur Errichtung des Königreiches Westphalen geführt, dem neben Magdeburg auch Halle angegliedert war. Die Liebe und Anhänglichkeit zu Preußen ließ sich aber trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen nicht ertönen. Das zeigte sich besonders, als der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. 1813 „An mein Volk“ auch in Halle bekannt wurde. Besonders die Studenten der Universität, deren Kanzler H. A. Niemeyer zugleich der Direktor der Franckeschen Stiftungen war, folgten dem Ruf zur Bildung von Freikorps und gingen über die Grenze nach Schlesien. Daß unter ihnen auch „Alte Lateiner“ waren, dürfte sich ohne besonderen Nachweis von selbst verstehen; denn die Schüler der Stiftungen wurden zu wahrhaft vaterlandsliebenden Menschen erzogen. Selbst unter westphälischer Herrschaft scheute man sich nicht, bei besonderen Gelegenheiten die alte schwarz-weiße preußische Fahne aufzuziehen. Eine Bestätigung der Teilnahme alter Lateiner finden wir aber in der Chronik der Kirchengemeinde Brachstedt bei Halle. Ihr Verfasser ist der Pfarrer Carl Friedrich Wilhelm Weber, Sohn des Pfarrers Benjamin Julius Weber, der seinerseits von 1788—1827 in Brachstedt Pfarrer war und dem sein Sohn unmittelbar bis 1868 folgte. Dieser schreibt:

„Was nun mein Leben betrifft, das in eine so verhängnisvolle Zeit fällt und so viele merkwürdige Momente bietet, erscheint es mir wohl zu verdienen, einiges daraus der Nachwelt aufzubewahren. Den 24. 12. 1792, mitten in der Zeit der französischen Revolution wurde ich als ein schwächliches Kind geboren, an dessen Aufkommen jedermann zweifelte. Dennoch wuchs ich schnell in die Höhe und maß im 14. Jahre 8—9 Fuß. Im 10. Jahre, Ostern 1803, kam ich auf der lateinischen Schule des Waisenhauses in Halle in die vorletzte Klasse (8va) und bezog Ostern 1810 die Universität. Durch die Geschichte, besonders des 7jährigen Krieges, mit großer Liebe gegen mein Vaterland Preußen und dessen Helden erfüllt, empörte mich die Erniedrigung desselben nach der Schlacht bei Jena, und, schon längst entschlossen, zu geeigneter Zeit zur Befreiung und Erhebung desselben Blut und Leben zu wagen, kam dieser Entschluß zur Ausführung durch das 29. Bulletin von der großen Armee in Rußland und durch den Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. 1812 und 13. Mit 20 gleichge-